



Jork, 16.10.2016

Anlässlich eines Treffens mit Judiths Vater und Stiefmutter, ihrer Schwester mit Mann und deren Kindern, waren wir an diesem Sonntag in der Mühle in Jork zum Essen verabredet. Wir nutzten den Vormittag zu einer Jorkbesichtigung, die wir - bis auf den Leuchtturm – natürlich zu Fuß erledigten. Für den gesamten Rundgang ist man etwa 7 Kilometer unterwegs. Es lohnt sich die gute und günstige Küche in der Mühle zu genießen und natürlich sollte man die Reise mit einem Einkauf in einem der unzähligen Hofläden verbinden. Zu beachten ist noch, dass an diesem Sonntag der Butterkuchenlauf in Jork statt fand und einige Straßen deshalb gesperrt waren, was zu Zeitverzögerungen führen kann, wenn man mit dem Auto kommt.



HOGENDIENBRÜCK

eingeschränkter
Winterdienst

Fakten über das Alte Land

Also irgendwie kam es einem doch gleich so seltsam bekannt vor: diese kleine weiße Zugbrücke, die schnurgeraden Gräben und die Windmühlen... Stimmt! Wer jetzt an Holland denkt, liegt damit gar nicht so verkehrt. Es waren nämlich holländische Siedler, die das Alte Land bereits im 12. Jahrhundert bewohnbar gemacht haben.

Mit ihrem Wissen über Deichbau haben sie den wertvollen Boden vor den regelmäßigen Sturmfluten geschützt, die Moore entwässert und das Land unter den Bauern verteilt. So konnten schon früh beeindruckende Gebäude entstehen, die heute noch erhalten und in Benutzung sind. Wie zum Beispiel die Fachwerkkirche in Grünendeich, die aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammt. Viele der Kirchen im Alten Land sind während der Sommermonate geöffnet und können besichtigt werden. Prachtvoll wie sie sind ist es kein Wunder, dass sich einige von ihnen als beliebte Hochzeitskirchen etabliert haben.

Der Name "Altes Land", woher stammt der eigentlich?

Zu verdanken haben wir ihn den Holländischen Besiedlern unseres Landes, denn sie waren diejenigen, die unser Land überhaupt erst bewohnbar und urbar gemacht haben. Ursprünglich ein so feuchtes und auch immer wieder überflutetes Gebiet wurde in kräftiger Handarbeit urbar gemacht.

Entwässerungsgräben wurden gezogen und nach und nach konnte das Land besiedelt werden. Während der Arbeiten wurde das Land, das bereits bearbeitet war, das "Alte Land" genannt, wohingegen das noch nicht bearbeitete Land das "Neue Land" war.

Irgendwann waren die Arbeiten abgeschlossen und alles Land konnte besiedelt und bebaut werden, sodass nun das gesamte Gebiet das "Alte Land" war - daher der Name.

Wie alles entstand

Nach der letzten Eiszeit vor rund zehntausend Jahren gruben die abschmelzenden Wasser das Urstromtal der Elbe. Im Laufe der Zeit verlangsamten sich die Schmelzwasserflüsse, das Flussbett wurde schmaler und verlagerte sich an den nördlichen Elbhang bei Blankenese.

Die täglichen Fluten der Nordsee brachten Sedimente, die sich entlang des südlichen Ufersaums als Marschland aufschichteten.

Noch heute können Sie diese geologische Struktur gut erkennen - entlang des Ufersaums, wo sich über Jahrtausende die größten und schwersten Sedimente ablagern, bildete sich das ein bis zwei Meter über dem Meeresspiegel liegende Marschenhochland, während im Hinterland die feineren Ablagerungen das bis zu ein Meter unter NormalNull liegende Sietland (siet = niedrig) prägten.

Dieser fruchtbare Boden und das milde Nordseeklima bilden die Grundlage für den Obstbau im Alten Land.

"Wer nich will dieken, de mutt wieken" - ohne Deich kein Land

Jeder, der sein Land am Wasser hatte, musste einen Deich haben und ihn auch pflegen. Deichverbände, die den drei Meilen entsprachen, wurden bereits im Mittelalter gegründet und bestehen noch bis heute. Der Grundsatz, dass jeder Altländer sein, seinem Grundbesitz zugeteiltes Deichstück selber pflegen musste kommt bereits aus der Zeit der Hollerkolonisation.

Wer sein Stück nicht in Ordnung halten konnte, dem drohten harte Strafen. Ein in die Deichkrone gestochener Spaten symbolisierte den Bankrott eines Besitzers dieses Stück Deiches und dem dazugehörigem Land. Dieser wurde aus dem Deichverband ausgeschlossen und er musste seinen gesamten Landbesitz abtreten.

Wer den Spaten aus dem Deich zog, der sagte damit zu, den Deich wieder in Stand zu setzen und der erhielt im Gegenzug dazu das dazugehörige Land. Man kann sich gut vorstellen, wie selten dies vorkam, da Nachbarn des kaputten Stückes nach einer Sturmflut zum Beispiel genug mit ihrem eigenen Deich zu tun hatten und sich somit wohl kaum die Bürde eines weiteren Stück Deiches auf sich nehmen wollten.

Fachwerkhäuser im Alten Land

Einmalig sind die alten Fachwerkhäuser, die man mit ihrem wunderschönen Buntmauer-Fachwerk und den tollen Giebelzierden auch heute noch bewundern kann.

Die alten traditionellen Bauernhäuser, die hier in unserer Region Hallenhaus genannt worden sind, sind auch heute noch teilweise in sehr gutem Zustand zu bewundern und teils sogar auch für Gäste wie Sie bewohnbar.

Vermutlich hat die Bauweise des Buntmauer-Fachwerks seinen Ursprung auch wieder in den Niederlanden. Das Besondere an dieser Baukunst ist, dass der Wandverband in gleichmäßige Vierecke aufgeteilt ist und jedes einzelne Fach anders ausgestaltet ist. Hierdurch wird jede Hauswand zu einem einzigartigen und unverwechselbarem Kunstwerk. Uneinig ist man sich darüber, ob die Ausgestaltungen der reinen Fassade



und des Schmuckes dienen, oder ob sie dem Haus und seinen Insassen als "Abwehrzauber" dienen. Zu den wunderschönen Häusern gehören jedoch nicht nur die Wände, die sich besonders hervorheben, sondern auch die Giebel, die mit aus Holz geschnitzten Zierden bedacht sind. Wieder auf holländischen Wurzeln basierend findet man sehr häufig die gekreuzten Giebelschwäne an den Häusern vor. Es wird vermutet, dass der Schwan als Stammeszeichen der Siedler galt.

Obstbau: So wird im Alten Land gearbeitet...

Die Landschaft ist vom Obstbau geprägt. Wo man hinschaut stehen Apfel-, Zwetschen- und Kirschbäume. Gräben und Wetter, wichtig für die Be- und Entwässerung des Alten Landes, durchziehen die Plantagen. Die Zeit der Obstblüte ist über die Landesgrenzen hinaus berühmt und zur Kirsch- und Apfelernte wird es lebhaft im Alten Land.

Gaaaaanz vorsichtig, so wollen unsere Äpfel, für die das Alte Land ja so berühmt ist, behandelt werden. Für die Bauern heißt das, dass jeder Apfel (und auch jede Kirsche, Birne, Zwetsche...) von Hand gepflückt wird, bevor das Obst in moderne Lagerhallen gebracht wird. An dieser Sorgfalt hat sich seit dem 14. Jahrhundert auch nichts geändert. Ebenso wenig, wie an den Millionen kleinen Helfern, ohne die beim Obstbau gar nichts laufen würde: den Bienen, die zur Blütezeit für die Befruchtung sorgen.

Neueren Datums ist dagegen die Methode, die Pflanzen - insbesondere die Blüten - bei Nachtfrost mit Wasser zu besprühen. Durch die beim Gefriervorgang freigesetzte Wärme wird die Blüte vor dem Erfrieren geschützt. Wenn Bauern, Sonne und Bienen ihre Sache gut gemacht haben, wird das Alte Land zur Schlemmermeile: Straßenstände bieten Obst, Marmelade und Likör zum Kauf und Probieren an. Und das sollten Sie sich nicht entgehen lassen!

Die Altländer Tracht

Traditionell und schick

Etwa 200 Jahre lang bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hat man im Alten Land Trachten getragen. Die Altländer Tracht gehört zu den traditionsreichsten und wertvollsten Trachten Deutschlands.

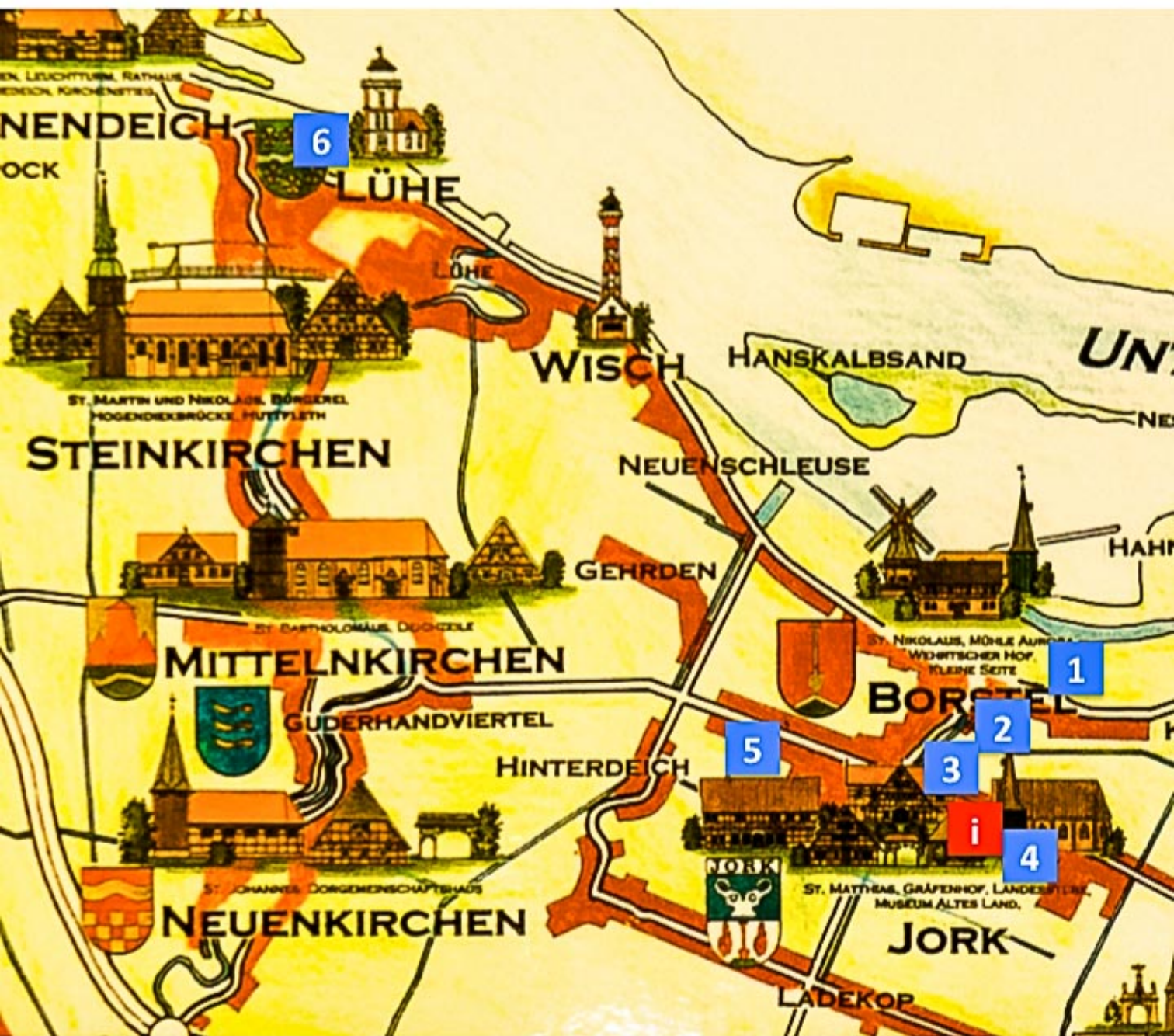
Die tägliche Arbeitstracht war überwiegend aus waschbaren Stoffen gefertigt. Für die Festtracht hingegen verwendete man kostbarere Stoffe. Samt, Seide, Brokat, schwere Tuche, Leinen, Bordüren, Spitzen und Stickereien wurden verarbeitet. Was es in der Region nicht gab, brachten Händler und Schiffer von ihren Reisen mit.

Es gab einen Unterschied zwischen der Festtracht des jungen Mädchens und der Festtracht der verheirateten Frau. Das junge Mädchen trug die schwarze Mädchentracht. Die verheiratete Frau die bunte Tracht mit dem schweren roten Tuch Rock. Darüber gehörte die weiße Schürze mit Spitzeneisätzen Die dunkelfarbige Samt- oder Seidenjacke war über einem bestickten Brusttuch geschnürt. Eine Mütze mit bunt verzierten Bändern und eine Halswulst vervollständigten die Tracht. So wurde sie im Sommer und im Winter getragen.

Das wertvollste war der echte Silberfiligranschmuck. An diesem kostbaren Schmuck war der Wohlstand der Trägerin zu erkennen. Eine fünf reihige Filigranperlenkette über der Jacke, zwölf Filigranknöpfe an den weiten Jackenärmeln und das Brautherz, die Filigranbroche in Herzform an der Halswulst, schmückten die Trägerin.

Zur Festtracht des Mannes gehörte eine kurze, blaue oder schwarze Tuchjacke, die mit zwölf silbernen Filigranknöpfen geschmückt war. Darunter trug der Herr das Leinenhemd und die Brokatweste. Eine Kniebundhose, mit einem Silberknopf am Kniebund verschlossen, weiße Kniestrümpfe, Silberschnallen auf den Schuhen und auf dem Kopf der Zylinderhut ließen die Herren ebenso festlich aussehen wie die Damen.





6

1

2

3

4

5

i

NENDEICH

LÜHE

WISCH

STEINKIRCHEN

MITTELNKIRCHEN

BORSTEL

NEUENKIRCHEN

JORK

LEUCHTTURM, RATHAUS

OCK

ST. MARTIN UND NIKOLAUS, BÜRGEREL,
HÖGENDIEKBRÜCKE, MUTTFLIEß

ST. EUPHROASIA, DÜCKZEILE

ST. NIKOLAUS, MÖHLE AUF DER
WIDERTSCHER HOF,
KLEINE SEITE

ST. JOHANNES, JORGENSENSCHAFTSHAUS

ST. MATTHEUS, GRÄFENHOF, LANDESPFLEGE,
MUSEUM ALTES LAND

UN

NE

HAHN

HANSKALBSAND

NEUENSCHLEUSE

GEHRDEN

HINTERDEICH

LADKOP

6. Unterfeuer Mielstack

Das 1905/06 erbaute 15,95 Meter hohe Unterfeuer Mielstack am Elbdeich in Lühe. Um das Bauwerk für die Schifffahrt unkenntlich zu machen, wurde das Lampenwerk und die Laterne mit dem Turmsockel grau gestrichen.





211
K
21

1. Windmühle Aurora

Alte Land
www.alte-land.de

Windmühle Aurora

Ihren Namen erhielt die Mühle nach Aurora von Königsmark, die in Stade ihren Geburtsort hatte. Lesen Sie mehr über die Geschichte dieses Gebäudes.

QR-Code Scanner im App Store kostenlos erhältlich



DIE MÜHLE
RESTAURANT – CAFE









“Aurora“

Die Mühle in Jork-Borstel

1856 ließ Adolf Friedrich Peters diese Mühle erbauen. Sie hatte aber schon mehrere Vorgängerinnen. Die Nachrichten reichen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts zurück. Besitzer wechselten häufig. Bis zu diesem Neubau drehten sich auf dem Borsteler Deich die Flügel von Bockwindmühlen.

Die von Peters erbaute Mühle ist ein sogenannter Galerieholländer. Auf dem viereckigen 10 m hohen Backsteinunterbau ist eine umlaufende Galerie angeordnet. Darüber erhebt sich die achteckige Mühle um weitere 14 m mit der auf einem runden Eisenring laufenden Kappe oder Kopf. Nach 105 Jahren ließ sich die unter Denkmalschutz stehende Mühle nicht mehr wirtschaftlich betreiben, sie wurde 1961 stillgelegt. Der Landkreis Stade erwarb 1981 das Baudenkmal. Durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Gemeinsamen Landesplanung Hamburg-Niedersachsen konnte nach vier Jahren die funktionsfähig restaurierte Mühle 1985 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.









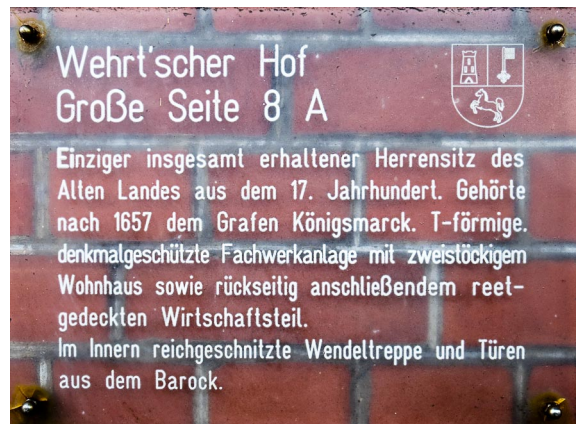


DIE MÜHLE JORK
RESTAURANT CAFE
Empfang Parkhaus
Lübzer











2. St. Nikolai Kirche Borstel



Geschichte:

Alten Nachrichten zufolge hat die erste Kirche von Borstel in dem früher Zesterfleth genannten Kirchspiel auf dem Hanöfersand gestanden. Dieses nach dem gleichnamigen Flüsschen, dem heutigen Borsteler Fleet, benannte Kirchspiel wird erstmals 1221 erwähnt. Die durch Sturmfluten zerstörte Kirche scheint im 14. Jahrhundert auf das Festland in den Borsteler Ortsteil Kohlenhusen verlegt worden zu sein; Hahnöfersand wurde durch die Cäcilienflut von 1412 zur Insel. Wohl 1380 und 1393 zerstörten Sturmfluten auch die zweite Kirche. Einen Neubau errichtete man daraufhin an der heutigen Stelle. Im Jahr 1400 spricht man in einer Urkunde von einer „neuerrichteten Parochial-Kirche in Tzesterfleth, genannt to deme Borstelde“. Sie liegt auf einer Wurt neben dem ehemaligen bischöflichen Zehnthof, dem heutigen Wehrtschen Hof, im Norden. Mit auf der Wurt wurde auch der alte Friedhof angelegt.

Baugeschichte:

Von dem kurz vor 1400 entstandenen einschiffigen spätgotischen Bau mit dem ungewöhnlichen fünfeckigen Chorabschluß im Osten sind nur noch Reste des Mauerwerks erhalten, das an den großformatigen Steinen zu erkennen ist (Westseite außen, Ostseite innen, Teile der Südwand). Die kleinformatigen Steine des Mauerwerks und die Stützpfiler der Südwand stammen von einer gründlichen Renovierung in den Jahren 1770-72, während das Mauerwerk der Nordwand 1875 restlos erneuert werden musste.

Der 40 m hohe hölzerne Glockenturm wurde 1695 mit 1m Abstand vor dem Westgiebel errichtet, der mit seinen schönen Spitzbogenblenden ursprünglich Schaufront war. Das Geläut besteht aus zwei Glocken: Die 1771 in Hamburg gegossene kleine Glocke trägt die Inschrift „ Ich rufe die Lebendigen zur Buße und die Toten zur Ruhe „. Als Ersatz für die im 2. Weltkrieg eingeschmolzene, ebenfalls in Hamburg gefertigte große Glocke von 1763 wurde 1951 in Heidelberg eine neue Glocke gegossen. Die kleine Schlagglocke der Turmuhr unter dem für Kirchen im Alten Land typischen Dacherker am Turmhelm entstand um 1200. Sie hat eine steile Zuckerhutform und gehört zu den ältesten Stücken an Kirchengeschmückungen im Alten Land.

Ausstattung:

Das Besondere der Kirche besteht wie bei den meisten Kirchen des Alten Landes weniger in Ihrem schlichten Äußeren als in der Geschlossenheit der reichen Einrichtung. Ihr Aussehen, wie es sich heute dem Besucher darstellt, gewann sie im wesentlichen bei der Renovierung von 1970/72. Bei der Renovierung von 1974/76 galt es, diese Geschlossenheit zu bewahren. Eingreifendere Veränderungen wurden daher nur mit einer behutsamen Verbreiterung der Sitzmöglichkeiten im Gestühl vorgenommen. Außerdem erhielt der Haupteingang einen kleinen Windfang im Stil entsprechender traditioneller Fachwerkvorbauten. Nach Säuberung erhalten blieb auch die Bemalung von 1770/72, die im wesentlichen von dem Hamburger Maler Friedrich Nikolaus Schnibbe stammt. Nur die Bemalung des seinerzeit offenbar nicht neu gefassten Gestühls und des zugehörigen Wandpaneels war 1924 von dem Hamburger Maler Hans Förster umgestaltet worden.

Decke:

Das hölzerne Tonnengewölbe wurde 1770/72 neu eingezogen. Unter der figürlichen Darstellung ist das zugehörige Bibelzitat angegeben: Matth.5,6 = „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“

Emporen und Orgel:

Die hier als Prieche bezeichneten Seitenemporen wurden ebenfalls 1770/72 eingebaut; dasselbe gilt für die Westemporen, von denen die untere mit den Prophetenbildern offenbar unter Verwendung älterer Teile von 1732 entstand. Die Orgel auf der darüber liegenden Empore ist in mehreren Abschnitten gebaut. (Älteste Teile Anfang 16. Jh., Umbauten 1637/38 durch Gottfried Fritsche, Altona-Ottensen, 1677 durch Arp Schnitger, damals noch Stade, später Hamburg, 1770/72 durch Johann Paul Geycke , Hamburg, 1848/49 durch Philipp Furtwängler, (Elze).

Gestühl:

Die älteste Jahreszahl bei dem Familiennamen Dehmels, den derzeitigen Besitzern des Wehrtschen Hofes, ist 1636, die jüngste 1733. Die Schnitzerei entspricht der an Altländer Truhen jener Zeit.

Kruzifix am Altar:

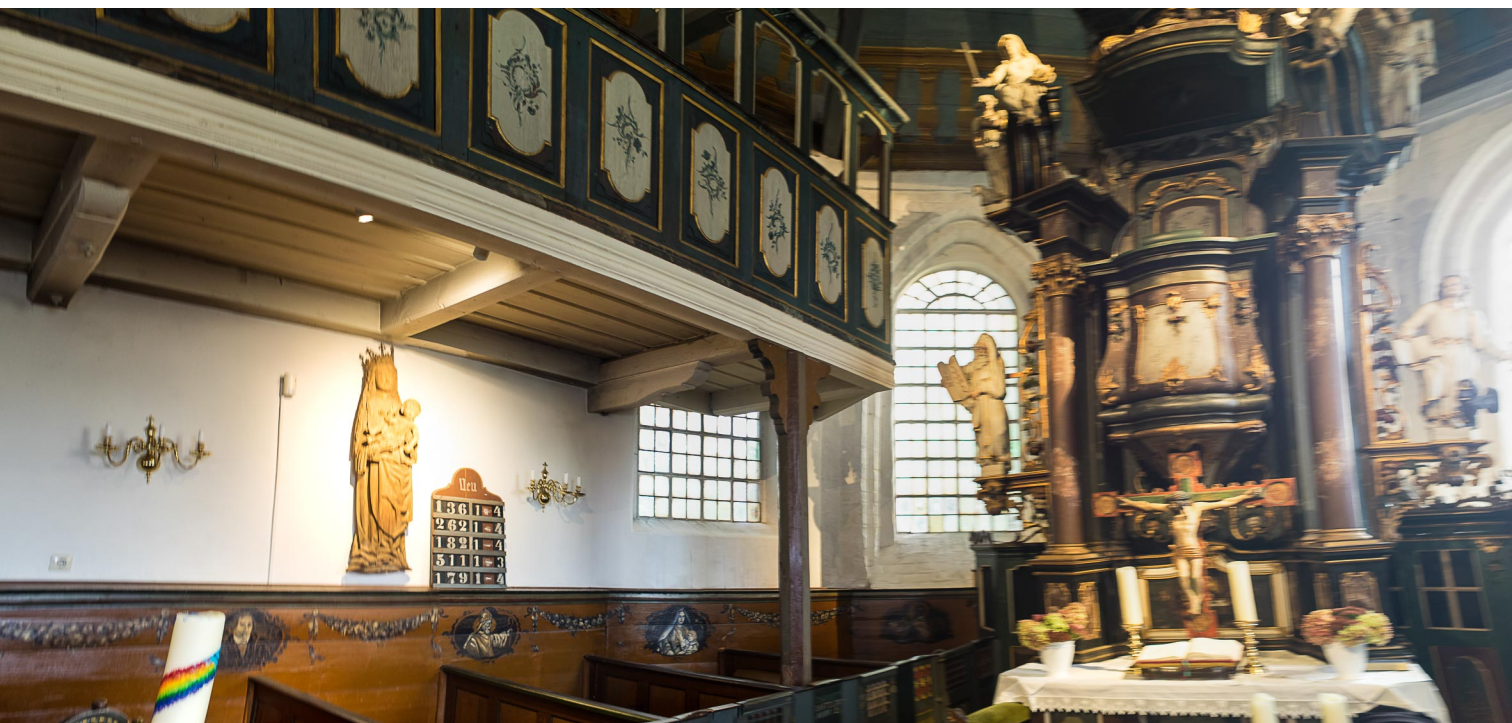
Eichenholz mit alter Fassung, um 1520.

Kreuzigungsgruppe über dem Altar:

Eichenholz mit neuer Fassung um 1520.









Kronleuchter:

(Messing)-Gelbguß, 1656 (vergleiche Inschrift), 1975 restauriert.

Epitaphe:

der Borsteler Pastoren Magister Joh. Conrad Reben (im Amt 1648 - 78) um 1678, und Ameling Köncke (im Amt 1709 - 54), um 1755 (mit Lutherbild, siehe auch Grabplatte mit Inschrift vor dem Altar).

Hermenenpilaster:

Befindet sich über dem Haupteingang. Es wurde 1976 dort angebracht. Die drei Sandsteinpfosten, ursprünglich wohl Bauplastik, sollen nördlich der Kirche beim Graben gefunden worden sein. Auf einem vierten z.Z. nicht auffindbaren Stück datiert 1636.





Kanzelaltar in der Borsteler Kirche

Als 1770-1772 die Borsteler Kirche grundlegend renoviert wird, erhält sie einen neuen Altar. Paul Spangenberg, Tischlermeister aus Borstel, fertigt den Kanzelaltar an. Kanzelaltar, das heißt, dass die Kanzel in den Altar integriert ist - dies ist eine besondere protestantische Altarform aus dem 17./18. Jahrhundert. Vor der Renovierung befand sich die eigentliche Kanzel an der Südseite der Kirche - dort, wo 1770/72 eine Seitenempore eingebaut wurde. Der ursprüngliche Altar stand an der selben Stelle wie der jetzige. Für den neuen Kanzelaltar wurde das mittlere Fenster im Chorraum zugemauert.

Die frühen Christen hatten als Altar einen einfachen, mit weißem Leinen bedeckten Tisch. Später wurden Bilder und Reliefs hinter dem Altar angebracht. In der Gotik bekam der Altartisch dann einen Altaraufsatz (Retabel). Daraus entwickelten sich die Flügelaltäre. (Durch Öffnen und Schließen der Flügel können wechselnde Altarbilder, passend zur Kirchenjahreszeit gezeigt werden.) In der Zeit des Barocks wird die Rückfront des Altars reich gestaltet - mit Säulen, Bildern und Skulpturen. Aus dieser Zeit entstammt, wie man gut erkennen kann, unser Altar in der St. Nikolaikirche. Die Ausgestaltung der Kanzel zeigt schon spätbarocke bzw. Rokoko-Elemente. Üblich war seinerzeit, das Holz so zu bemalen, dass der Altar wie aus Marmor gefertigt anmutet.



Madonna auf der Mondsichel

Was macht eine Madonna in einer protestantischen Kirche?

Der ein oder andere wird sich wohl schon einmal gefragt haben, warum in unserer Kirche eine Madonna hängt. Madonna heißt „meine Dame“ und steht für Maria, die Mutter von Jesus. Und bekanntermaßen spielt die Marienverehrung in unserer Kirche kaum eine Rolle. In der römisch - katholischen Kirche erfährt die Mutter Jesu eine große Bedeutung. Luther hingegen wandte sich entschieden gegen die katholische Marienverehrung. Wohl sah Luther Maria als Beispiel menschlicher Demut und Reinheit und als Vorbild des Glaubens an.

Die Antwort hierzu ist ganz simpel: Unsere „Madonna auf der Mondsichel“, die an der Nordwand nahe des Altars hängt, stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Man vermutet, dass sie zwischen 1475 und 1500 geschaffen wurde. Der Beginn der Reformation aber wird auf das Jahr 1517 datiert. Nach der Überlieferung soll Luther am Tag vor Allerheiligen (31.10.) 95 Thesen zu Ablass und Buße an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen haben. Auslöser hierfür war der damals übliche Ablasshandel: Gegen eine Geldzahlung wurde dem Gläubigen die Erlösung von seinen Sünden versprochen. Luther hielt dem entgegen, dass dies nur allein durch Jesus Christus und dessen Tod am Kreuz geschehen kann. 1570 erreicht die Reformation endgültig die Borsteler Kirchengemeinde. Der erste lutherische Pastor wird bestellt.

Unsere „Madonna auf der Mondsichel“ entstammt somit der römisch-katholischen Zeit. Die „Madonna auf der Mondsichel“, die aus Eichenholz gefertigt wurde, zeigt Maria mit Jesus im Arm auf einer nach unten zeigenden Mondsichel stehend. Beide, Maria wie auch Jesus, wirken ernst und schauen uns nicht an. Jesus hat die Hand zum Segenszeichen erhoben.

Diese Darstellung Marias mit Jesus hat vom 12. bis 16. Jahrhundert eine weite Verbreitung erfahren. Und wie immer gab es im Laufe der Zeit unterschiedliche Darstellungsformen und -interpretationen.

Ursprünglich stand die Madonna auf einem Vollmond. Der Mond konnte als eine Art Thron gedeutet werden, der den Universalitätsanspruch Mariens verdeutlicht: Maria als „Königin des Himmels“. In diesem Fall wurde Maria mit Krone und Zepter dargestellt. Auch die Borsteler Maria ist mit einer Krone geschmückt. Später dann stand Maria auf einer nach oben oder unten gerichteten Mondsichel. Die Mondsichel konnte als Vergänglichkeit der Welt interpretiert werden. Zur Zeit der Bedrohung durch die Türken im 16. und 17.

Jahrhundert wurde die Skulptur wie folgt erklärt: Maria symbolisierte Kirche und Abendland, die über die Osmanen (Mondsichel) bzw. über den Islam gesiegt haben.



Matth 23,6

INRI



















NEUBAUER NEUEBRI BÄNDESTÄTTE
SÄNDER NO. 6 24 KUNFTIGE SÜCHER WILH
TALAN 1910-11





Altländer Hochzeitsbank

Den schönsten Tag im Leben im Alten Land verbringen!
Wir haben alles, was Sie für den einen besonderen Tag brauchen: z.B. ein wunderschönes Trauzimmer im Rathaus Jork, diverse Obsthöfe und Restaurants, die Räumlichkeiten für die Festivitäten bieten und viele traumhafte Kirchen.

Wer sich ein Denkmal für diesen besonderen Tag setzen will, der kann sich auch eine Hochzeitsbank kaufen. In diese werden dann die Namen und das Hochzeitsdatum eingearbeitet. Diese weiße Bank wird dann aufgestellt und von vielen Brautpaaren immer wieder am Hochzeitstag besucht.



Altländer Hochzeitsbank

Liebeserklärung

*Du bist mein höchstes Glück auf Erden,
und damit mußt Du fertig werden.
Ich hab` Dich schließlich nicht gebeten,
so in mein Leben reinzutreten -
mit derart zärtlicher Gewalt -
nun bist Du da, werd mit mir alt.*

Melanie u. Uwe Hamdorf

∞ 3.9.1999





Kostenlos:
TEMPERATUR
IM
SCHATTEN

Ollaner Wedderstatschoon

Wenn Steen... dann...

natt	muddelwedder
drööc	en Regn
warm	nnschien
köhlig	wulkendüüster
boven wit	Snei
peindelt	puustig
kuum to sehn	nevelig
hüppelt	Eerdgebever
futsch	Winclbüx



3. Rathaus Jork



Haren'scher Hof Rathaus Jork



Ehemaliger Sitz der Gräfen des Alten Landes. 1648 erbaut. Fachwerkbau mit zweistöckigem Wohnhaus-Querbau sowie einem rückseitig anschließenden Kübbungshaus (ehem. Wirtschaftsbereich). ..der 1963 größtenteils abgebrochen wurde. 1976 Sanierung und Umbau als Rathaus, wobei der ehem. Wirtschaftstrakt auf 1/3 der ursprünglichen Länge gekürzt und neu erstellt wurde.









Bücherei Jork







CUX⁹NF 276

Hotel Sievers

ASTRA

Altsiedler-restaurant

Altsiedlerrestaurant



Indret dicitur, et dicitur meminisse perit.

Inere invidiam, Deus dat, cui vult.

Ου-τοι ευνεζιεν, αλλα ευμφοειν εσυν.

stum et lonacem pironosill virem non civlum ardor parava juvenlum non velus instantis tyranoni monte quali solida.





4. St Matthias Kirche Jork



Das Kirchspiel Jork - der Name kommt wahrscheinlich von Majorca, der Zehnthof - wurde zum erstenmal im Jahre 1221 in einer Urkunde des Verdener Bischofs Iso von Bremen erwähnt. Die Parochie Jork gehörte zum Archidiakonats Hollenstedt, das dem Andreasstift in Verden unterstand. 1543 wirkte als erster lutherischer Pfarrer Lüder Möhring in Jork. 1652 wurde Franziscus Moeller zum ersten schwedischen Propst im Alten Land ernannt. Bis 1945 blieb Jork Sitz des Superintendenten für das Alte Land.

Die auf einer Wurt erbaute Backsteinkirche wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut, erneuert oder ergänzt. Das jetzige Kirchenschiff wurde 1664 und 1709 in zwei Etappen erneuert. Es ist 40 Meter lang und 14 Meter breit.

Der etwas abseits stehende, 35 Meter hohe Glockenturm datiert aus dem Jahr 1685. Seine Holzkonstruktion und der schiefergedeckte Dachhelm wurden 1998/99 umfassend saniert.

Über dem weiträumigen, weiß gestrichenen Innenraum wölbt sich eine blaue Holztonnendecke mit zahlreichen goldenen Blechsternen. Mit den grauen Stützbalken erinnert sie an ein umgedrehtes (Kirchen-)Schiff.

Das ebenfalls blau gestrichene barocke Kastengestühl aus dem 17./18. Jahrhundert ist zum Gang hin mit Türen mit eingearbeiteten Glückszeichen verschlossen. In der Tür rechts neben dem Kanzelaufgang findet sich beispielsweise ein heidnisches Hirschornament aus dem Grimmirlied der Edda-Sage. In die reich verzierten Stuhlwangen sind die Namen der früheren Stelleninhaber eingeschnitten (1 Ste oder Stede = 1 Stelle bzw. Sitzplatz). Viele der Namen findet man noch heute in Jork.

Die Bänke im Altarraum weisen eine Besonderheit auf: hier lassen sich die Sitzflächen wegklappen und gegenüber liegende absenken, so daß Gottesdienstbesucher während der Predigt zur Kanzel sehen können. Dieser Mechanismus wurde bei den Renovierungsarbeiten 1986 bewußt beibehalten.

Gelegentlich wird davon auch Gebrauch gemacht. Die mehr als 200 farblich auf das Gestühl abgestimmten Sitzkissen werden seit über 20 Jahren auf Initiative des Handarbeitskreises angefertigt.

Der spätbarocke acht Meter hohe Altar von Johann Rinck zeigt Abendmahl, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung und Plastiken der vier Evangelisten, unten Matthäus und Markus, oben Lukas und Johannes. Er wurde 1710 von der Hamburger Kaufmannsfamilie Claus und Anna Schuback, aus Jork stammend, aus Dankbarkeit für ihr wohlhabendes Leben gestiftet.

Ihr wurde dafür ein Ehrenplatz in der Kirche eingeräumt, der vordere rechte, reich geschnitzte Stuhl. Mit der Familie wurde außerdem ein Vertrag abgeschlossen, nach dem sie im Mittelgang vor dem Altar begraben werden sollte. Das Grab sollte bis in alle Ewigkeit nicht wieder geöffnet werden. Dies ließ sich bei der Sanierung der Heizung aber leider nicht vermeiden, wobei man feststellte, daß unter dem gesamten Kirchengestühl Grabkammern eingerichtet waren. Deshalb wurden die bei einer früheren Renovierung entfernten Grabplatten wieder im Mittelgang verlegt.

Hinter dem Schuback'schen Stuhl befindet sich der Juratenstuhl, in dem der Kirchenvorstand saß. Daran schließt sich der frühere Prediger- oder Beichtstuhl an, der heute als Sakristei dient. Auf der anderen Seite des Altars befindet sich der Predigerfrauenstuhl. Die Frau von Pastor Brinkmann, die von schwächlicher Gesundheit war und diesen Stuhl nicht nutzen konnte, ließ sich 1787 die sog. Kalkkammer neben der Brauttür, in der Kalk für Desinfizierungen gelagert wurde, ausbauen. Dabei wurde das kleine Fenster durchgebrochen. Sie vermietete dann den Predigerfrauenstuhl sonntags so lange, bis sie die Baukosten für den neuen Platz wieder heraus hatte.

Die Empore über der Brauttür, die 'von Haaren'sche Prieche', wurde von Matthäus von Haaren, einem Hauptmann aus Twielenfleth, errichtet. Er wurde vom schwedischen General von Königsmark während des 30jährigen Krieges zum Gräfen im Alten Land ernannt und erbaute den "Gräfenhof" - das heutige Rathaus von Jork. Das Wappen seiner Familie, das drei Dengeleisen zum Schleifen von Sensen zeigt, ist an der Brüstung zu sehen.

Die Familie von Haaren stiftete 1664 auch die mit reicher Bildhauerarbeit verzierte Kanzel und den Kanzeldeckel. An seinem Rand ist zu lesen: "Thue Daß Werck Eines Evangelischen Predigers Richte Dein Ampt Redlich Auß. 2. Tim. 4, 5." Ein Jahr später, 1665, wurden die Kanzeltür und der Aufgang bemalt. Das schlichte Taufbecken aus gehauenen Stein ist von 1791. Die Taufschale und der Deckel aus Messing sind neueren Datums.

Von der ehemaligen Arp-Schnitger-Orgel sind nur noch der unter Denkmalschutz stehende Prospekt von 1709 sowie drei Register vorhanden. Die vollständig erhaltenen Prospekt Pfeifen wurden 1982 beim Neubau einer nach alten Vorbildern konzipierten mechanischen Schleifladenorgel durch Alfred Führer (Wilhelmshaven) wieder zum Klingen gebracht. Sie hat 22 Register und zwei Zimbelsterne.





Die 31 Bilder an der Orgelempore stammen ebenfalls aus dem Jahr 1709. Die obere Reihe zeigt Szenen aus dem Alten Testament; die untere die Erschaffung des Menschen, den Sündenfall sowie die Vertreibung aus dem Paradies. Dann folgen Bilder aus dem Leben Jesu und die Pfingstszene. Für die Mehrzahl der Bilder dienten die zwischen 1625 und 1630 entstandenen Bibelillustrationen des Kupferstechers Matthäus Merian d. Ä. (1593-1650) als Vorbild.

Die vier Pastorenbilder an den Wänden zeigen rechts neben der Kanzel Franciscus Fexerus (in Jork 1656-1679), der den Neubau der Kirche 1664 begann. Im Chorraum Clemens Diecmann (in Jork 1680-1715), der den Kirchbau 1709 vollendete. Sein Nachfolger Johann Samuel Büttner (in Jork 1715-1747) hängt an der Nordwand der Kirche. Von ihm zitiert die Chronik den Satz: "Auch sollen die ernstlich bestraft werden, die sich während des Gottesdienstes bei Getrink oder Pfeife Tabak finden lassen...". Neben ihm der letzte Superintendent des Alten Landes, Franz Bernhard Focken, gestorben im Februar 1945. Das Porträt ist ein Werk des Jorker Malers Richard Eggers (1905-1995). Das kleine Gemälde links neben der Kanzel zeigt den Hamburger Kaufmann Johann Schuback, der um 1750 ein Armenlegat für die Gemeinde Jork stiftete.

Das Triptychon an der gegenüber liegenden Südwand ist ebenfalls ein Werk von Richard Eggers. Es stellt die 10 Gebote, die Kreuzigung und die Sturmstillung dar. Der Künstler erfüllte mit der Anfertigung der drei Gemälde ein Gelübde, das er nach einem schweren Unfall, der ihn an den Rollstuhl fesselte, abgelegt hatte.

Den Kronleuchter im Mittelgang aus dem Jahr 1667 bekam die Kirchengemeinde 1890 von der Familie Schliecker aus Osterjork geschenkt. Er ist der letzte von ehemals drei Leuchtern, die beiden anderen wurden im II. Weltkrieg als Metallspende entfernt. Er trägt die Inschrift: "Wir haben ein festes prophetisches Wort und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet, als ein Licht, das da scheint in einen dunkeln Ort bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. 2. Petrus 1".

Die Kronen auf zwei der Pastorenbilder und den reichgeschnitzten Stühlen sind keine Zeichen von Adel, sondern weisen auf die Offenbarung des Johannes 2, 10 hin: "Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben". Sie sind ein typisch protestantischer Kirchenschmuck der Barockzeit.

Namensgebung

St. Matthias, als Nachfolger des Judas zum Apostel gewählt. (Apostelgeschichte 1, 15 - 26). Seine Gebeine wurden in Trier beigesetzt, nachdem sie vorher in Rom aufbewahrt wurden. Seit 1148 Wallfahrten zu seinem Grab aus dem Rhein - Main - Raum. Der 24. Februar ist der "Matthias - Tag" (in Schaltjahren am 25. Februar). Der Tag seiner Wahl zum Apostel wird am Sonntag nach Himmelfahrt gefeiert. Der Grund für die Namenswahl der Jorker Kirche ist nicht bekannt, könnte aber in einem der oben genannten Punkte liegen, beispielsweise der Weihe des Grundsteines oder der Kirche selbst an einem Matthias-Tag. Es gibt noch kein Standbild von St. Matthias in der Kirche.





HEILIG HEILIG HEILIG



HAL GEDENK NIEMEN CHRISTUM DEN UERSTEN EN NIST.













PETER·MÖH
RING·IST

VND IHALFE
JOHAN·KOPC
KN·ERBEN·ST

JOHAN·KOCEN
MOLST·ST

PETER·OLT
ERS·IST

HINRICH·STL
HMAN·IST



DIECK·HEIE·ST
JACOB·FVLSCHES
IOHAN·MINNERS
JOHAN·MIN
NERS·I·ST·



Herr Johan Samüel Büllner
gebürtlich zu Stade Anno 1685 den 30. May Ward-Pastor
zum Joock Anno 1710. Probst des 11ten Landes Anno 1729
Ist Seelig im H. R. R. N. entschlaffen Anno 1747 den 21. M.
gedencket an eine Lehrer die auch das Wort Gottes geyagt
haben Welcher Ende Schwauret om. und folget
ihren Glauben nach E. br. x. 11. 22






 Öffnungszeiten:
 1. April bis 31. Oktober
 täglich 10 - 17 Uhr




11




 ehre sei gott in der höhe.









Jorkerfelde

30

7,5t

5. Museum Altes Land





Verein für die Anerkennung des Alten Landes zum Welterbe der UNESCO e.V.

Das Alte Land ein Welterbe?

Die Bewerbung erfolgt als organisch entwickelte, andauernde Kulturlandschaft und ist angedacht als serielle transnationale Nominierung zusammen mit den Niederlanden und Polen.

Das Alte Land repräsentiert eine einzigartige im 12. und 13. Jahrhundert gestaltete, lineare Kulturlandschaft. Es handelt sich um eine historische, planmäßig, überwiegend durch niederländische Siedler angelegte Kulturlandschaft, die aufgrund dieser niederländischen Prägung auch als Cope- oder Hollerlandchaft bezeichnet wird. Sie weist bereits seit damals alle wesentlichen, das Alte Land bis heute prägenden Kulturlandschaftselemente auf. Prägende Merkmale sind ihre, in der mittelalterlichen Entstehung begründete, lineare Struktur, am besten erkennbar an der bis heute erhaltenen Entwässerungsstruktur, Infrastruktur- und Siedlungsanlage.

Die linear geprägten Siedlungen, Altdeiche, Altwege, Streifenparzellierungen und die Landnutzung können bis heute als stark historisch geprägte Landschaft bezeichnet werden. Ihr Gefüge ist damit nicht nur historisch begründet, sondern eben auch heute noch aktuell entsprechend raumwirksam.

Das Alte Land ist auf europäischer Ebene eindeutig eine abgrenzbare historische Kulturlandschaft von besonderer Eigenart mit geschützten Denkmälern und Kulturlandschaftselementen. Diese wiederum bilden zusammen die charakteristischen Strukturen des Alten Landes und damit letztlich die Unverwechselbarkeit des Landschaftsbildes in seiner Eigenart.

Gleichzeitig stellt das Alte Land einen eigenen Wirtschaftsraum dar, dessen Struktur sich bis heute in allen Bereichen (Bewirtschaftung, Siedlung, Infrastruktur) der ursprünglichen, im Hochmittelalter angelegten, linearen Struktur unterordnet. D. h., die Struktur der planmäßig angelegten Landschaft prägt bis heute die Wirtschafts- und Lebensweise.

Wir sind auf dem Weg

Die Gemeinde Jork und die Samtgemeinde Lüne haben als Grundsatzbeschluss ein gemeinsames Leitbild für die Kulturlandschaft Altes Land sowie eine „Altländer Charta“ im Mai 2011 beschlossen. Die Charta zur Kulturlandschaft Altes Land schützt den autonomen, authentischen und integralen Charakter dieser Kulturlandschaft. Ihr heutiger Erhaltungszustand ist nicht nur besser als in den anderen europäischen Gebieten, sondern auch als in den niederländischen Mutterlandschaften und wird weitreichend durch bestehende Managementelemente erhalten und gestützt.





ORA ET LABORA: DEUS ADERIT SINE MORA

ANNO 1989
ROTARY CLUB ALTES LAND



Februar 1962

Von der Ebbe und Fluth auffm Elb = Strohm.

Neben stehende Taffel
von der Fluth und
Ebbe auff die Schmei-
ge oder Riech der Staa-
de / und auff Hamburgs
auch auff die ordinäre
Zeit bey stillen Wetter
gerichtet: Nach nur auff
ganze und nicht auff hal-
be oder Viertel Uhren/
weil es die Länge und
Klänge anders nicht ley-
det.

Hier zu Stade sind die
Wasser / Sytten ordi-
näre 11 Stunden früher
als zu Hamburg / bey
starken West und Nord-
west kömpt die Fluth frü-
her als die Taffel weiset
und auch höher / aber bey
starken Ost und Südost

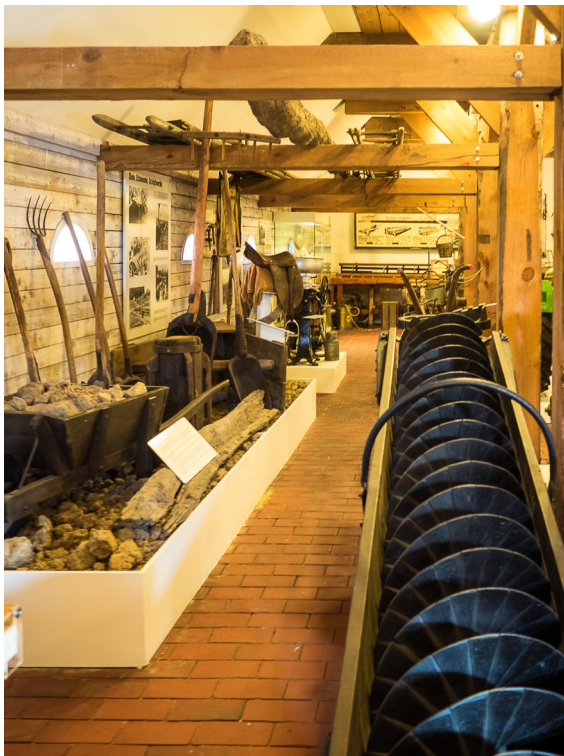
ist das Gegentheil. So ist auch die motion stärker im neuem und vollen Monde/
und das werden Springfluthen genant / wovon den Obersteutschen Leuten nichts
brennt / und ihnen ein Wunder dünckel.
Die Tage der Neuen und Vollmonden sind also ☉ und die Tage der Ersten und Letz-
ten Viertel also ☾ / die Tage aber hernach sind also (1) (2) (3) (4) (5) (6) gezeich-
net. Wenn ich nun wissen wolte am 1. Tage nach dem neuen oder vollen Monde/
zu welcher Zeit Fluth oder Ebbe wäre / so sehe ich in der Taffel nachm ☉ / auff (2)
und sehe an beyden Seiten darneben / das vor Stade die Fluth umb 2. und die Ebbe
umb 4. / bey Hamburg aber umb 1. Fluth und umb 8. Ebbe ist. Oder am dritten
Tage nach ersten oder letzten Viertel / unter diesen Zeichen ☾ (siehe ich neben (3) zu
beyden Seiten / das bey der Schwinge umb 7. Fluth und umb 1. Ebbe ist. Zu Ham-
burg aber lere Fluth umb 9. und Ebbe umb 1.



Neu- und Voll- Mond	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Zeit nach Hamburg	4	1	(1)	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Zeit nach Stade	11	8	(8)	8	8	8	8	8	8	8	8	8
Zeit nach Hamburg	11	8	(8)	8	8	8	8	8	8	8	8	8
Zeit nach Stade	4	1	(1)	1	1	1	1	1	1	1	1	1

VON EBBE UND FLUT

Die Anziehungskräfte von Mond und Sonne ziehen den Wassermantel der Ozeane zu zwei Flutbergen auf: Die Zenitflut zeigt immer zum Mond, die Nadirflut befindet sich immer auf der dem Mond abgewandten Erdseite. Infolge der Erddrehung laufen diese beiden Flutberge in Ost-West-Richtung um den Globus. Alle zwölf Stunden und 25 Minuten erreicht einer von ihnen durch den Ärmelkanal die Nordsee und die Elbmündung. In dieser Zeit (Tide) steigt und fällt der Wasserspiegel (Pegel) der Unterelbe um etwa 3,5 m. Flut und Ebbe werden in Gezeitenkalendern exakt berechnet. Der älteste bekannte Tidekalender wurde 1680 für die Unterelbe zwischen Stade und Hamburg aufgestellt.







Schwarze Festtracht einer
Festtracht um 1900verheirateten Frau um 1860

Schwarze Festtracht einer jungen Frau
um 1900

Festtracht einer verheirateten Frau
aus der Zeit um 1860



Tante Rosas Kolonialwarenladen 1920 - 1986

Dieser Kolonialwarenladen stammt aus dem Hause Hörne 5 in Twielenfleth. Er befand sich in einem zwölf Quadratmeter großen Raum links neben der Eingangstür zur Diele. Die Kunden wurden über die Tonbank (Tresen) durch die Wand bedient.

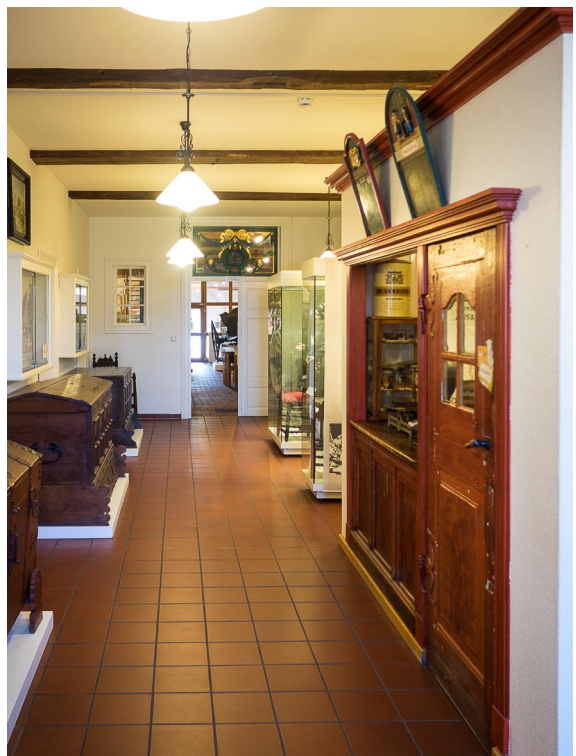
Rosa Mehrkens übernahm 1953 das Geschäft von ihrer Mutter, die es 1920 nach dem Tode des Vaters, eines Elblotsen, aus alt gekauften Möbeln eingerichtet hatte. Rosas Mutter mußte die schwere Inflationszeit in der Weimarer Republik und die Lebensmittelmarkenjahre der NS- und Besatzungszeit durchmachen. Bis etwa 1965 wurden die meisten Lebensmittel noch lose verkauft. Kaffee, Zucker, Mehl, Bonbons und Soda wurden ausgewogen, Speiseöl und Petroleum wurden literweise abgefüllt. Die Kaffeemühle mahlte so manche Kaffeebohne. Der Käse wurde kunstvoll in Scheiben geschnitten. Der fassweise angelieferte Essig mußte mit Wasser im Verhältnis eins zu zwei auf Trinkstärke verdünnt werden. Auch Beinlinge gehörten neben Knöpfen, Schnullern, Schnürsenkeln und anderen Kurzwaren zum Sortiment.

Die unverheiratet gebliebene Rosa Mehrkens bediente ihre Kundschaft täglich zwischen 6:00 Uhr und 19:00 Uhr freundlich und mit großem Eifer. Der „Klönsschnack über de Tonbank“ gehörte zum Einkauf. Kinder holten sich gern die bunten „Bonsches“ aus dem Glas. Im Sommer 1986 mußte „Tante Rosa“ 75-jährig den Laden schließen. Ihr Testament bestimmte die Aufstellung im Museum Altes Land.

Stiftung der Familie Mehrkens, Hollern-Twielenfleth



Die schwarze Festtracht





Klassizistisches Paneelportal

Dieses prunkvolle Paneelportal schmückte einst die Tür zu den Schlafstellen in einem Bauernhaus der dritten Meile.

**Es entstand um 1815,
ist ganz aus Kiefernholz hergestellt
und farbig gefasst.**

**Es wurde nach dem Ausbau
von der Altländer Kulturstiftung erworben,
gelangte dann in einem ziemlich
abgenutzten Zustand in das Museum,
wurde hier sehr aufwändig restauriert
und ziert heute den Zugang
in die Altländer Prunkstube.**



Altländer Prunkstube

Den Wohlstand der Altländer Bauernfamilien kann man nicht nur an den Fassaden der mächtigen Bauernhäuser ablesen, sondern auch an der Wohnkultur. Man umgab sich im Wohnbereich gern mit kostbaren Möbeln und Hausrat. Diese Prunkstube kündigt von der sehr eigenständigen und selbstbewussten Lebensart.

Der Armlehnstuhl von 1749, der schwere Kugelfußtisch von 1750, die Truhenbank des Johan Nodarp und seiner Frau Magreta aus dem Jahre 1784 (das Jahr ihrer Eheschließung), der Klapptisch von 1760 sowie das Spinnrad der Jungfer Gesche Meyer von 1786 sind die ältesten Stücke. Sie wurden wie auch der Runddeckelkoffer von 1834 an die nachfolgenden Generationen vererbt. Die gedrechselten Stühle aus Eschen- oder Eichenholz haben ihre Form über Jahrhunderte beibehalten. Die Hochzeitsstühle besitzen Armlehnen und kunstvoll geschnitzte Kopfstücke auf den Rückenlehnen. Die handgestickten Kissen mit den „Bommeln“ machten das recht steife Sitzen erträglicher. An kalten Tagen wärmte man die Füße auf Frierkiesen, die mit glühenden Kohlen bestückt wurden.

Schenkungen aus Altländer Nachlässen sowie Leihgaben von Claus und Gretel Viets und der Gemeinde Jork





Festtracht mit Überkleidung



Festtracht mit Scheiddok



Modell des Unterfeuers MIELSTACK

Das 1905/06 erbaute 15,95 Meter hohe Unterfeuer MIELSTACK am Elbdeich in Lühe bildete mit dem Oberfeuer SOMFLEETHER WISCH eine Richtfeuerlinie, die den Schiffen den Weg in der tiefen Fahrinne elbabwärts ab der Lühemündung bis Ende der Hetlinger Schanze wies. Seine Lampe wurde am 25. Februar 1907 gezündet und nach der Inbetriebnahme eines neuen deutlich höheren Unterfeuers im September 2009 gelöscht. Um das Bauwerk für die Schifffahrt unkenntlich zu machen, wurde das Lampenwerk ausgebaut und die Laterne mit dem Turmsockel grau gestrichen.

Das funktionsfähige Modell im Maßstab 1 : 25 fertigten und stifteten Heinz Ecks aus Stade und Hans Helge Staack aus Neu Wulmstorf.



Peildampfer SCHARHÖRN

Der 225 BRZ große Zweischraubendampfer SCHARHÖRN wurde 1908 auf der Hamburger Werft Janssen & Schmilinsky erbaut.

Mit ihm wurden die Gezeiten und Strömungsmessungen auf der Unterelbe zwischen Rumburg und Cuxhaven durchgeführt. Das Schiff sorgte somit für die verlässliche Schifffahrt des Fahrwassers, die auch für die Altländer Schifffahrt von großer Bedeutung war.

Im Ersten Weltkrieg fuhr es als Vorpostenboot, auf dem Joachim Ringelatz diente. Im Zweiten Weltkrieg rettete das Schiff u.a. Flüchtlinge aus der Dänischer Bucht. 1971 wurde der Peildampfer außer Dienst gestellt und 1973 an private Eigner nach Schottland verkauft. Nach mehreren Besitzerwechseln wurde das heruntergekommene Schiff 1990 mit einem Dockschiff nach Hamburg zurückgebracht und dort auf der Werft „Jugend in Arbeit Hamburg e.V.“ weitgehend in den Originalzustand zurückversetzt und wieder betriebsfähig gemacht. Am 25. Mai 1995 wurde die SCHARHÖRN als denkmalgeschütztes Traditionsschiff wieder in Dienst gestellt.

Unser meisterhaft gestaltetes Modell im Maßstab 1 : 25 wurde von Heinz Eds geschaffen.




**Altländer Prunkschlitzen
aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts**

Diese Schlitzen mit ihren aufwändig geschnitzten Rückfronten zeugten vom Wohlstand ihrer Besitzer und wurden für festliche Ausfahrten verwendet. Beide entstanden um 1815 und haben sich mit ihrer farbliehen Fassung bis heute unverändert erhalten.

Der obere Schlitzen ist eine Leihgabe der Stadt Wilhelmshaven. Der untere Schlitzen stammt vom Hof Halm in Königreich und ist eine Leihgabe von Heinrich Sölkem.





RENAISSANCE



BAROCK



KLASSIZISMUS



HISTORISMUS
GRÜNDERZEIT



HEIMATSCHUTZ-
ARCHITEKTUR



NEUES BAUEN

Altländer Stilgeschichte

Vermutlich **um 500 v. Chr.** beginnt die Besiedlung des Alten Landes. Die ersten Bewohner errichteten ihre einfachen Behausungen aus Holz, Lehm und Reet.



Sie steckten schlanke Baumstämme senkrecht in gleichen Abständen in die Erde und füllten die Zwischenräume mit Flechtwerk aus Reet und Stroh, das mit Lehm beidseitig bestrichen wurde. Auf diese Wände errichteten sie aus dünneren Rundhölzern das Satteldach, das mit Reet abgedeckt wurde. Alle Verbindungen wurden mittels Weidenruten und Bändern hergestellt, denn Holzverbindungen wie Zapfen und Dübel sowie Nägel und Schrauben gab es damals noch nicht. Die schlechte Gründung ließ die Häuser höchstens 30 Jahre alt werden.



Um **750 n. Chr.** beginnt die Epoche der **Romanik**, die bis etwa **1220** andauern wird. Die Gezeiten zwingen die Bewohner zum Bau von Wurten und ersten Dämmen. In dieser Zeit kommt das Christentum ins Land. Erste Kirchen werden gebaut.

Um 1130 setzt bei Stade die Polderung und Trockenlegung des sumpfigen Sietlandes ein, die unter der Anleitung des Priesters Henricus von holländischen Fachleuten durchgeführt wird. Die Techniken des Hausbaus werden weiter entwickelt. Man lernt, Baumstämme zu kantigen Bauhölzern zu verarbeiten.

Das Fachwerk verbessert zunehmend den herkömmlichen Wandaufbau. Aus den einfachen Behausungen erwachsen Häuser mit Wohnteil und Viehständen.

Der holländische Priester Henricus und seine Gefolgsleute wurden **1113** vom Erzbischof Friedrich I. von Bremen und Hamburg mit der Trockenlegung und Besiedlung des Sietlandes beauftragt. Die Statue vor St. Martini und Nicolai in Steinkirchen wurde von Carsten Eggers 1992 geschaffen.



In der **Gotik**, die von **1220** bis **1530** vorherrscht, bestimmt die Hinwendung zu Gott das Leben der Menschen. Alles, was man tut, soll dem Schöpfer gefallen. Handel und Wandel entwickeln sich und fördern das Handwerk und damit auch die Baukunst. Es ist die Zeit der Hanse, die Handelswege erschließt und nun auch das Alte Land einbezieht. Der Wohlstand wächst.

Der Hausbau gewinnt neue Qualität. Holzverbindungen wie Zapfen, Zinken und Dübel werden üblich. Wanderrnde Zimmerergesellen verfeinern die Konstruktion des Fachwerks zum Zweiständerhaus. Schnitzwerk schmückt nun viele Neubauten. Der Backstein ersetzt zunehmend die Lehmaufschung.

Der mächtige Rundturm von St. Mauritius in Hollern wurde Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut. Seine gut 2 Meter dicke Backstein-Außenmauer enthält u.a. Granitsteinverbände, die aus der Romanik stammen. Vermutlich hat das gotische Bauwerk der Gemeinde Schutz bei Überfällen gewährt.



Der Gotik schließt sich die **Renaissance** an, die mit dem Dreißigjährigen Krieg **1648** ihr Ende findet. Die Bezeichnung leitet sich vom italienischen „RINASCIMENTO“ ab, das die Wiedergeburt der griechischen Antike in der Baukunst pflegt. In dieser Zeit tritt die enge Hinwendung zu Gott zurück. Man wendet sich den weltlichen Belangen zu. Entdeckungen und Erfindungen erweitern das Denken und Wissen der Zeitgenossen. Mit Luthers 95 Thesen nehmen die Reformation und damit die Spaltung der Kirche ihren Anfang.

Im Alten Land entstehen u.a. große Fachhallenhäuser mit prächtigen Giebfassaden, die bereits frühbarocke Schmuckelemente tragen.

Der zum Wohnhaus ausgebauter Speicher in Guderhandviertel Nr. 50 ist 1587 gebaut worden und somit das älteste noch erhaltene Bauwerk im Alten Land. Seine kräftigen Fußstützen, die starken Vorkragungen und das Buntmauerwerk sind Zeugnisse der Renaissance.

Der Barock

Der Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges wird vornehmlich im Stile des Barock durchgeführt. Der Barock ist keine konsequente Weiterentwicklung der Renaissance. Er steht eher im Widerspruch zu ihr. Sein Name leitet sich vom portugiesischen Wort „BARROCO“ ab, das auf Deutsch schiefrunde Perle heißt. Er wurde im nachfolgenden Klassizismus im abwertenden Sinne geprägt. Der Barock als Stil der Schweifungen, Schwünge, Schnecken und Verkröpfungen wird im protestantisch geprägten Alten Land jedoch zurückhaltend umgesetzt. Seine Blüte erlebt er zwischen **1650** und **1770**, zumal sich das Land – abgesehen vom Nordischen Krieg, der dem Alten Land 1712/13 neue Verwüstungen bringt – wirtschaftlich stetig erholt.



Die Quast'sche Pforte von 1683 in Nincoop ist die erste und damit älteste „Schöne“ im Alten Land

Die barocken Giebfassaden der Altländer Fachhallenhäuser zeichnen sich aus durch kräftige Ständer mit geschwungenen Fußstreben, durch ausladende Vorkragungen auf reich profilierten Knaggen und Füllhölzern, durch Schnitzwerk mit lateinischen Sprüchen sowie durch Ausfachungen mit Buntmauerwerk.

Wohlhabende Bauern schmücken die Zufahrten zu ihren Höfen mit prächtigen Prunkpforten. Die Wohnteile ihrer Häuser werden mit kostbaren Möbeln eingerichtet. Einen Eindruck davon vermitteln u.a. die Prunkstube und der Hamburger Schapp im Haupthaus unseres Museums.

Auch die Altländer Kirchen werden erneuert und mit barocker Möblierung ausgestattet.

Der Klassizismus



Am **Ende des 18. Jahrhunderts** wird der schwungvolle und kurvenreiche Stil des Barock zunehmend durch die Geradlinigkeit des Klassizismus abgelöst, der die Formsprache der griechischen Antike wieder aufnimmt. Mit diesem neuen Stil beginnt eine Epoche der Rückbesinnung auf das Historische, die als Historismus die Baukunst bis zum Ende des Ersten Weltkrieges bestimmen wird. Klassizistische Fassaden erkennt man getreu der damaligen biedermeyerischen Denkweise „Stille Einfachheit, edle Größe“ an der sparsamen Ausschmückung der Fassaden, dem feingliedrigeren Fachwerk z.B. mit Doppelstielen, den schwach oder kaum ausgeprägten Vorkragungen und an der Ausfachung mit schlichten Ziegelsteinverbänden.

Die Brauttüren werden in formal strenger Rahmenfüllungs-Bauweise gefertigt, zeigen aber formenreiche Füllungen mit fantasiereichen Flachschnitzereien.

Die Brauttür des Ohlhaver'schen Hauses in Leeswig verkörpert den Klassizismus in seiner schönsten Form.

Der Historismus



Das historische 'Bey'sche Portal' von 1903 in Hollern ist nach Hamburger Art gestaltet.

Der Historismus ist eine Weiterentwicklung des Klassizismus. Auch im Historismus werden die künstlerischen und architektonischen Meisterwerke aus den vorangegangenen Epochen bewundert. Sie verführen die Baumeister und die Handwerker zur Nachahmung, zumal die technische Revolution eingesetzt hat und das Bauen durch Maschinen und neue Baustoffe wie Zement und Eisen rationeller und vielfältiger macht. Diese Entwicklung verstärkt sich noch nach der Aneignung des Königreichs Hannover durch Preußen 1866 und der Gründung des Deutschen Reiches 1870/71, die neben der vaterländischen Begeisterung auch wirtschaftliche Schübe bringt. Die aufkommende industrielle Fertigung ermöglicht die massenweise und preisgünstige Herstellung von Werkzeugen und Werkstoffen. Fassaden und Schmuckelemente können komplett vorgefertigt bestellt und nach Bauanleitungen aufgebaut werden. So kommt es schließlich u.a. zur Vermischung unterschiedlicher Stilelemente, die man Eklektizismus nennt.

In dieser Zeit entstehen zahlreiche Neubauten. Abgänge Prunkgiebel werden durch massive Ziegelsteinfassaden mit Lisenen, Rundbogenfenstern und Säulenportalen nach Hamburger Vorbild ersetzt.

Der Heimatschutz

Der Jugendstil und die vom 1907 gegründeten Werkbund propagierte „Neue Sachlichkeit“, die die Ausformung der Bauwerke auf ihre reine Funktion ohne Schmuck ausrichten will, finden im Alten Land kaum Anklang. Stattdessen führt die Heimatschutzbewegung zur Rückbesinnung auf die heimatgebundene Handwerkskunst in der Baupflege.

Einen wesentlichen Anteil daran hat der 1904 gegründete „Bund Heimatschutz“, der in seiner Satzung die Denkmalpflege, die Pflege der überlieferten ländlichen und bürgerlichen Bauweise sowie die Erhaltung des vorhandenen Bestandes und den Schutz des Landschaftsbildes als Ziele nennt. Um- und Neubauten aus heimischen Baustoffen erhalten traditionell gewachsene Formen mit klaren Proportionen in Ziegelbauweise mit Schmuckverbänden und Fachwerkgiebeln, die zuweilen neoklassizistische Züge tragen.



Ein schönes Beispiel dieser Heimatschutzarchitektur ist das 1937 gebaute Wohnhaus in der Dorfstrasse 121 in Mittelkirchen.

Modernes Bauen

Die Heimatschutzarchitektur mit ihren neoklassizistischen Ausformungen findet im Zweiten Weltkrieg weitgehend ihr Ende. Im Alten Land finden bei Kriegsende Flüchtlinge und Vertriebene eine neue Heimat. Zunächst herrscht große Wohnungsnot, die mit Neubauten schrittweise gelindert werden kann. Man baut kleine Siedlungshäuser, die bedarfsgerecht in einfacher Ziegelbauweise ohne Schmuck ausgestaltet sind und mit der heimischen Architektur nichts gemein haben.

Mit zunehmendem Wohlstand werden die Neubauten größer und aufwendiger aufgeführt. Auch werden Baustoffe eingesetzt, die im Alten Land bisher fremd waren. So entsteht in manchen Neubaugebieten eine Vielfalt aller möglicher Bauformen, die diesen Vierteln die Bezeichnung „Wildschweinarchitektur“ einbringt.

Auch auf den Höfen verändert sich die Bebauung. Der zunehmend flächendeckende Obstbau erfordert neue Gebäude. So wachsen große Hallen empor, in denen das geerntete Obst sortiert und bis zum Verkauf eingelagert werden kann. Hofläden werden errichtet, die den direkten Verkauf an die Kunden ermöglichen.

Das Ortsbild in Jork verändert sich augenfällig. Aus den kleinen Läden entwickeln sich großflächige Supermärkte mit großen Parkplätzen für die Kunden. Zudem werden massige Wohnblöcke gebaut.

Die Motorisierung der Bevölkerung und der dadurch zunehmende Straßenverkehr führt zum Ausbau der Straßen. Sie werden verbreitert und asphaltiert. Fleete, Wettern und Gräben werden dafür zugeschüttet. Neue Wohngebiete sorgen für die ständige Erweiterung des Straßen- und Wegenetzes.

Im Zuge dieser Entwicklung werden viele Altbauten stillfremd modernisiert oder verschwinden ganz. Darunter sind leider auch viele wertvolle Fachhallenhäuser. Man verabschiedet sich von ihnen, weil sie unpraktisch geworden sind und erhebliche Mittel zur Erhaltung erfordern. Auch tragen Brände zum Schwund der Altbauten bei.

Prunkpforten – Die Schönen des Alten Landes



Die Twielenflether Pforte am Deich 31 in der Ersten Meile hat einen Kopfholtzstichbogen und ein Satteldach.

Der Wohlstand lässt sich an den Prunkpforten ablesen, die sich einige Altländer Hofbesitzer auf die Einfahrt zu ihrem Grundstück setzen ließen.

Die ersten Prunkpforten wurden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Dritten Meile in Neuenfelde und Ninco aufgestellt. Sie sollen von Gesellen des berühmten Orgelbauers Arp Schnitger gebaut worden sein. Auch dem Hamburger Tischler und Schnitzer Christian Precht wird die Urheberchaft zugeschrieben.

Rasch fanden diese aus Eichenholz gefertigten Pforten Nachahmung in der Zweiten und Ersten Meile. Bis auf wenige Ausnahmen sind fast alle noch erhalten. In jüngerer Zeit wurden sogar noch neue Pforten gebaut.

Wenn sich auch die Pforten in Form und Ausstattung unterscheiden, ist ihr konstruktiver Aufbau überall gleich. Alle besitzen eine große Wagendurchfahrt und eine Nebenöffnung für Fußgänger. Ein Ziegeldach schützt das Ständerwerk vor Regen und Schnee.



Die 1906 errichtete Riepersche Pforte in Osterjork ist ein Unikat, das sich deutlich von der üblichen Bauform absetzt.

Kopfholtzstichbogen und Kopfstückplatte sind mit Schnitzwerk geschmückt. Der Kopfholtzstichbogen zeigt ein über die ganze Länge laufendes Spruchband, das durch Rosetten gegliedert ist. Die Kopfstückplatte trägt eine Kartusche, die von Figuren und Ranken eingefasst ist. In der Kartusche steht der Name des Hofbesitzers und das Baujahr bzw. Jahr der Erneuerung oder der Umgestaltung. Unter dem Kopfholtzstichbogen der Wagendurchfahrt hängt mittig eine vollplastisch ausgeführte Traube als ein Symbol der Fruchtbarkeit. Links und rechts daneben hängen Löwenköpfe, die als Torhüter ungebetene Gäste und Unheil vom Hof abhalten sollen.

Die reiche plastische Ausschmückung wird durch einen farbenfreudigen Anstrich noch augenfälliger gemacht. Das Ständerwerk ist meistens weiß, in einigen Fällen auch grün gefasst.

Alle Öffnungen können durch Staketentpfortenflügel verschlossen werden.

Aufbau und Ausgestaltung



Die Jonas-Pforte am Alten Fährdeich in Neuenfelde zeigt die ursprüngliche barocke Form mit Schnitzwerk, Rundbogen und Walmdach.

Auf drei gemauerten Streifenfundamenten ruhen die kräftigen Schwellen. Sie bestehen wie auch alle anderen Bauteile aus Eichenholz, das damals als sehr witterungsbeständig galt. In diese sind die drei kräftigen Ständer eingezapft, die mit jeweils zwei Fußstreben winkelstabil abgesteift sind. Auf diesen drei Ständern liegt der eingezapfte Rähm, der mit Kopfbändern zu den Ständern hin abgestrebt ist. Darauf ruht das mit Ziegelpfannen eingedeckte Dach, das durch drei in die Ständer eingezapfte Kopfbänderpaare vor dem Abkippen gesichert sind.

Die größere Toröffnung dient als Wagendurchfahrt. Vornehmlich in der Zweiten und der Dritten Meile wird diese von einem Kopfholtz überspannt, das als Rundbogen oder als Stichbogen ausgebildet ist. Die kleinere Türöffnung ist den Fußgängern und kleinen Fahrzeugen vorbehalten. Sie wird bekrönt durch ein breites Kopfstück. Auf ihm stehen gedrechselte oder geschweifte Säulen, die den offenen Zwischenraum zum Rähm ausfüllen.

Die erste Prunkpforte von 1683

Die 1683 erbaute Prunkpforte ist das älteste noch erhaltene Exemplar dieser großartigen Bauwerke.

Sie zielt den Quastchen Hof in Ninkop und verlieh ihm die Bezeichnung „Puurten Quast“.

Sie ist der Urtyp und damit zugleich das Vorbild für die meisten Prunkpforten in der Dritten und Zweiten Meile des Alten Landes.

Der Nachbau dieser Pforte steht vor dem Museum Altes Land. Er wurde auf Betreiben des Rotary-Clubs Altes Land 1990 von der Lehrlingswerkstatt der Jugendstrafanstalt Hanöfersand angefertigt und aufgestellt.

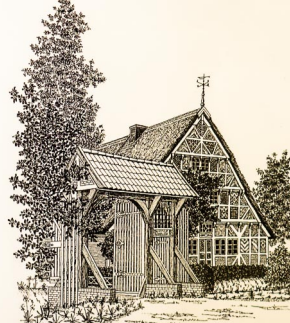


STAGE: Prunkpforte von 1683 im Altes Land

Foto: Thor Böttcher



ALTES LAND | Hof Palm in Ninkop



ALTES LAND | Hof Hütffleth 112

Die barocken Pforten wie die vom Ninkoper Hofe Palm in der Dritten Meile sind am prächtigsten ausgestaltet. In der Zweiten Meile sind sie etwas schlichter gehalten, wie es die leider nicht mehr vorhandene Pforte vom 1949 abgebrannten Hof Hütffleth 112 zeigt.



Die barock anmutende Stechmannsche Walmdach-Pforte in Lübe 36 ist erst 1939 errichtet worden.



Die in der Ersten Meile stehende Kolstersche Satteldach-Pforte in Bassenfleth zeigt die schlichte Form ohne runden Kopfboogen.

Liste der Prunkpforten

Erste Meile

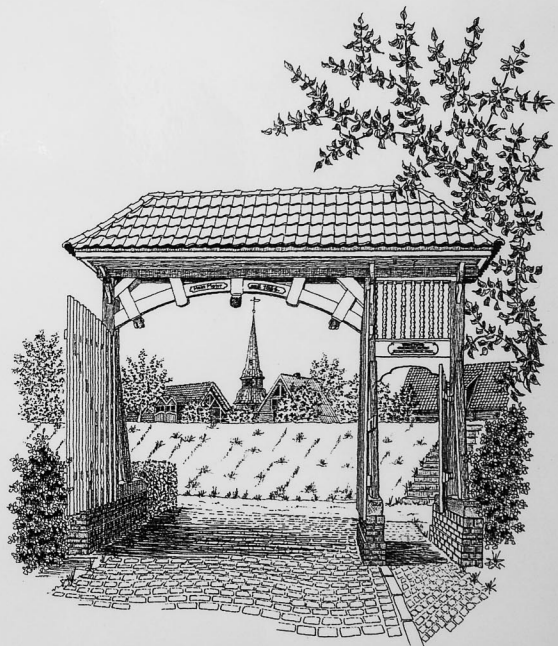
- Hof Kolster, Bassenfleth, Am Deich 4
- Twielenfleth, Am Deich 31, 1791, 1959 erneuert, versetzt auf Stader Museumsinsel
- Windmüller, Steinkirchen
- Hof Nagel, Hollern 2013
- Hof Hinrich Dehde, Huttfleth 112, Grünendeich, verbrannt 1949
- Hof Beeg, Guderhandviertel 32, 1844
- Feriendorf Altes Land
- Schöne Fernsicht in Grünendeich, 2013

Zweite Meile

- Carl Röper, Borstel, Am Elbdeich 25, 1968
- Hof Stechmann, Borstel, Am Elbdeich 28, 1918
- Hof Stechmann, Borstel, Lühe 36, 1939
- Hof Quast, Borstel, Hinterbrack 5, abgebrochen
- Hof Rieper, Jork, Osterjork 80, 1906
- Museum Altes Land, Jork, Westerjork 49, 1989
- Hof Mohr, Mittelnkirchen, Ort 17, 1756
- Hof Hellwege, Neuenkirchen, Dorfstr. 56
- Fährhaus Lühe, 1897, zerstört 1962

Dritte Meile

- Hof Jonas, Neuenfelde, Alter Fährdeich, 1690
- Schießsportplatz Neuenfelde
- Hof Palm, Nincop, Stellmacherstr. 9, 16?
- Hof Quast, Nincop, Nincoper Str. 45, 1683



So sieht die Hofseite der Mohrschen Pforte von 1756 in Mittelnkirchen aus.





Klassizistisches Oberlicht

Der Hofbesitzer P. Henning ließ 1834 die Haustür im Prunkgiebel seines Fachhallenhauses mit diesem schmuckvollen Oberlicht ausstatten. Es zeugt noch heute von dem Formgefühl und der Kunstfertigkeit der damaligen Tischler und Schnitzer.







